

Grußformel

Der Antrag der CDU und FDP: Zukunft der hausärztlichen Versorgung in Niedersachsen sichern.

- ein wichtiges Thema

Ein Thema, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, mit dem jeder Abgeordnete aus einem ländlichen Wahlkreis, mit Sicherheit schon konfrontiert worden ist.

Schade ist es nur, dass ihr Antrag eine schöne Überschrift hat, aber vom Inhalt doch als substanzlos ist.

Wenn man die Zahlen der Kassenärztlichen Vereinigung zu Grunde legt, steht uns ein massiver Mangel an Hausärzten im nächsten Jahrzehnt bevor.

Nehmen wir zum Beispiel den Landkreis Stade. Im Landkreis Stade arbeiten zurzeit 109 Hausärzte, das entspricht, laut der KV, einem Versorgungsgrad von 98 Prozent. Da zeigt sich der Mangel schon heute.

Wie dramatisch die Lage ist, verdeutlicht ein Blick auf die Ausbildungsrate bei Hausärzten: in diesem Jahr schließen in Niedersachsen ganze 50 Ärzte ihre Facharztprüfung für Allgemeinmedizin ab. Steigt diese Quote nicht, bekommt Niedersachsen bis zum Jahr 2020 nur 600 neue Allgemeinmediziner.

Gleichzeitig erreichen aber 3400 Hausärzte das 60. Lebensjahr und 2000 Ärzte das 68. Lebensjahr. Durch die übermäßige Belastung geht der Trend dahin, dass die Ärzte früher in Rente gehen. Laut der Kassenärztlichen Vereinigung früher als ihre anderen FacharztKollegen.

In dem **Papier der KV heißt es** weiter, das es dadurch einen **Fehlbedarf von 1000 Ärzten gibt**.

Der Beruf des Allgemeinmediziners ist hart und anstrengend. Die Ausbildung ist vielfältig und zeitraubend. Immer weniger Ärzte, die sich in der Ausbildung befinden gehen diesen Weg.

Also zusammen fassend kann man sagen: Der Beruf des Allgemeinmediziners ist von Stress geprägt und aufwendig.

Und deshalb gehört den Menschen, die diesen Beruf trotzdem erlernen und ausüben, unser ganzer Respekt und Anerkennung und Unterstützung.

Vielleicht sollte man sich in **diesem Zusammenhang** noch einmal vor Augen führen, dass es auch schon auf Bundeebene, **gerade von der SPD**, eine deutliche Stärkung der Hausärzte gegeben hat:

Nehmen wir hier nur als Beispiele die Einführung eines eigenständigen Budget für Hausärzte und

die hausarztzentrierte Versorgung, besser als Hausarztmodell bekannt.

Beide Punkte sind zur Stärkung der Hausärzte unter Rot/Grün eingeführt worden, da müssen Sie uns wahrlich nicht auf die Sprünge helfen.

Und auch aktuell gibt es gute Vorschläge auf Bundesebene:

Erster Vorschlag: ab 2010 eine neue Gebührenordnung für Ärzte, die sich in einem unterversorgten Gebiet niederlassen.

Und der 2. Vorschlag: ein Länderstipendium für Studenten, die sich verpflichten, sich nach dem Studium auf dem Land niederzulassen.

Und hier bei dem 2. Vorschlag wird sich zeigen, **wie ernst** es der CDU/FDP ist mit ihrem Antrag ist.

Doch nun zurück zu dem Antrag: es ist der letzte Plenartag und es ist der letzte Tagesordnungspunkt.

Ich könnte es jetzt kurz machen und sagen, dass die SPD Fraktion diesen Antrag unterstützen wird. **Auch wenn**, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, dieser Antrag so flach ist, wie das Papier auf dem er steht, möchte ich auf einige Punkte eingehen.

Es gibt den gesetzlich verankerten Sicherstellungsauftrag für die vertragsärztliche Versorgung bei der Kassenärztlichen Vereinigung.

Das war auch die klare Aussage von Frau Ross-Luttmann, zumindest war das, nicht nur in der Antwort auf die mündliche Anfrage nach der hausärztlichen Versorgung im Landkreis Cuxhaven der Kollegin Krause-Behrens, die Position von der Ministerin.

Dass die Kassenärztliche Vereinigung Unterstützung braucht, hat die KV in den Gesprächen, die wir mit der KV geführt haben, immer wieder betont.

Aber fangen wir doch einmal beim 2. Spiegelstrich in **diesem** Antrag an.

Da heißt es: **Werbung für** und **Unterstützung von** Praxisneugründungen und –übernahmen im ländlichen Raum.

Verbirgt sich dahinter die Bereitstellung von Gebäuden oder Grundstücken? Das hat die Ministerin jedenfalls in Syke bei einer Veranstaltung ganz offen angesprochen.

Die Frage, die dort nicht beantwortet worden ist, ist die Frage nach der Finanzierung. Sollen die Kommunen diese Last wieder aufgebürdet bekommen?

Denn darüber muss man sich im Klaren sein, in ohnehin schon strukturschwachen Gebieten mit **hochverschuldeten** Kommunen wird sich der Ärztemangel als erstes bemerkbar machen und ist, wie eben als Beispiel im Landkreis Stade, zum Teil schon spürbar.

Eine entscheidende Frage ist doch, warum ist die Bereitschaft sich auf dem Land niederzulassen, so gering.

Fakt ist: 60 % der Studenten in der Medizin sind Frauen. Und im Gegensatz zu Frau Ross Luttmann, ist das für uns kein Problem.

Frauen und ihre Familie lassen sich dort nieder wo die Infrastruktur stimmt. Wo die Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglich ist.

Das findet sich auch im 5. Spiegelstrich ihres Antrages wider.

Wir brauchen eine gute, flexible Kinderbetreuung, ein gutes Schulsystem.

Das sind auch Kriterien, die bei der Auswahl der Niederlassung eine Rolle spielen.

Wir brauchen allerdings keinen Bericht, wie er im Antrag gefordert wird, um diese Frage zu beantworten.

Niedersachsen belegt im Punkt Kinderbetreuung den letzten Platz.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wie ernst ihnen es mit dem Ausbau der Kinderbetreuung ist, hat ihr Verhalten in den letzten Wochen doch deutlich gezeigt.

Es wird nicht genug Geld in die Hand genommen.

Kommunen werden alleine gelassen. Die Infusion, um im medizinischen Jargon zu bleiben, die Infusion die die Kommunen brauchen um ihre Lebensader am Leben zu erhalten, haben Sie fast zum Stillstand gebracht.

Die vielen Anträge der Kommunen haben doch gezeigt, dass **diese** gewillt sind an ihrer Infrastruktur zu arbeiten und auch zu investieren.

Ich finde es schon fast aberwitzig, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich muss es an dieser Stelle noch einmal betonen, wenn dazu auch noch ein **Bericht** gefordert wird.

Die KV hat doch schon einen Bericht vorgelegt. Und darin hat die KV es deutlich gemacht, was und welche Unterstützung sie von der Politik möchte.

Zum Beispiel: mehr Lehrstühle für Allgemeinmedizin an den Hochschulen.

Aber wie **sie** mit unseren Hochschulen umgehen, hat auch die jüngste Vergangenheit gezeigt.

Hören Sie auf solche Anträge zu schreiben - Handeln Sie lieber.

Danke für ihre Aufmerksamkeit.